

## Stigmatisierung von Behinderten in Publikumszeitschriften

Bintig, Arnfried

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bintig, A. (1987). Stigmatisierung von Behinderten in Publikumszeitschriften. In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 330-333). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150921>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# Stigmatisierung von Behinderten in Publikumszeitschriften

Arnfried Bintig (Bielefeld)

## 1. Problemstellung

Mit einer quantitativen Inhaltsanalyse wurden 834 Beiträge über Behinderte, die 1979 bis 1982 in 11 weitverbreiteten Publikumszeitschriften<sup>1</sup> in der BRD erschienen waren, bezüglich der Qualität der Berichterstattung untersucht (BINTIG, 1984). Nach den Ergebnissen der multivariaten Analysen<sup>2</sup> kann als gesichert gelten,

- daß keine Zeitschrift ein adäquates Bild von Behinderten wiedergibt,
- daß Zeitschriften sich nicht im Ausmaß, wohl aber in der Art der Stigmatisierung und der Berichterstattung über Stigmamanagement unterscheiden,
- daß es erhebliche Unterschiede gibt beim politischen Engagement der Zeitschriften (extreme Beispiele sind "Der Spiegel" und auch "Stern" versus "Bunte Blätter"),
- daß die Art und Offensichtlichkeit von Behinderung kaum Einfluß hat auf die Qualität der Berichterstattung und
- daß das "Internationale Jahr der Behinderten 1981" keinerlei kurz- oder langfristige systematische Einflüsse auf die Berichterstattung zeigte.

Mit dem vorliegenden Beitrag wird - in der geforderten Kürze - der Versuch zur Diskussion gestellt, "Stigmatisierung" (nach GOFFMAN, 1975) zu erfassen. Eine ausführliche Darstellung ist BINTIG (1984) zu entnehmen.<sup>3</sup>

## 2. Die Erfassung von "Stigmatisierung"

"Stigmatisierung" ist nicht direkt meßbar; es können lediglich Indikatoren anhand des Stigma-Konzepts von GOFFMAN herangezogen werden. Ein Indikator für Stigmatisierung ist sicherlich die Tendenz, Behinderte zu diskriminieren, sie einerseits offen mit negativen oder abwertenden Begriffen zu bezeichnen oder ihnen darüber hinaus weitere negative Eigenschaften zuzuschreiben (z. B. Kriminalität, sexuelle Abartigkeit). Andererseits werden Behinderte auch dadurch diskriminiert, daß ihre Andersartigkeit über das durch die Behinderung unmittelbar verursachte Maß hinaus betont wird, sei es durch übertriebene Mitleidbekundungen oder durch die Zuschreibung übernormaler oder positiver Eigenschaften, die mit der Behinderung nichts zu tun haben (z.B. Hellseherei), oder durch Hervorhebung normaler Leistungen, die bei Nichtbehinderten kaum erwähnt würden (z.B.: beinamputierte Sekretärin schreibt

190 Anschläge pro Minute). Diese Art der Diskriminierung habe ich - zur Abhebung von der ersten - "positive Diskriminierung" genannt.<sup>4</sup>

Ein weiterer Indikator für Stigmatisierung ist die Art der Berichterstattung über die Auseinandersetzung der Behinderten mit den an sie gerichteten Verhaltens- und Rollenerwartungen und deren Bewertung. So wurden Berichte unterschieden über Behinderte, die sich an diese Normen anpassen, und solche, die sich dagegen auflehnen; daneben wurde die Bewertung solchen Verhaltens (positiv, negativ, neutral) erhoben.<sup>5</sup> In Anlehnung an die Stigmatheorie von GOFFMAN wird angenommen, daß die Betonung und positive Bewertung von Anpassungen an und die Vernachlässigung und negative Bewertung von Auflehnung gegen solche Verhaltenserwartungen der Beibehaltung und Verstärkung von Stigmata dient.

### 3. Ergebnisse<sup>6</sup>

Die Zeitschriften unterscheiden sich nicht bedeutsam im Ausmaß der Diskriminierung (sie liegt im Schnitt bei 13 %; vgl. Tab. 1), wohl aber in der Art. Wegen der geringen Gesamtzahl an diskriminierenden Artikeln mußte auf die differenzierte Auswertung verzichtet werden; es wurden lediglich "negative" (66 %) und "positive" (34 %) Diskriminierungen unterschieden. Beim "Spiegel" und den Illustrierten überwiegen die "negativen", bei den "Bunten Blättern" halten sich beide Aspekte von Diskriminierungen die Waage (vgl. Tab. 2).

Tab. 1: Umfang der Diskriminierungen

	keine D.	Diskrim.	$\Sigma f$	%
Spiegel	73(83) <sup>7</sup>	15(17)	88(11)	
Stern	139(89)	17(11)	156(18)	
Illustr.	197(86)	33(14)	330(28)	
Frauenz.	58(94)	4( 6)	62( 7)	
Bunte Bl.	258(87)	40(13)	298(36)	
$\Sigma$	725(87)	109(13)	834(100)	
CRAMER's	V = 0,07; p > .05			

Tab. 2: Art der Diskriminierung

	"negat."	"posit."	$\Sigma f$	%
Spiegel	14(93)	1(67)	15(14)	
Stern	13(76)	4(24)	17(15)	
Illustr.	24(73)	9(27)	33(30)	
Frauenz.	2(50)	2(50)	4( 4)	
Bunte Bl.	19(47)	21(53)	40(37)	
$\Sigma$	72(66)	37(34)	109(100)	
CRAMER's	V = 0.35; p < .05 <sup>8</sup>			

Im Durchschnitt wurde bei einem Drittel aller Beiträge (31 %) über Anpassung der Behinderten an gesellschaftliche Rollenerwartungen berichtet; deren Anteil lag bei den "Bunten Blättern" leicht über (38 %), bei "Stern" und "Spiegel" ein wenig unter dem Durchschnitt (22 bzw. 18 %; vgl. Tab. 3). Größere Unterschiede gab es bei der Bewertung der Anpassungsleistung: Während im "Spiegel" rund ein Drittel der Berichte über Anpassung negativ

bewertet wurde, lag dieser Prozentsatz bei den "Bunten Blättern" bei 4 %; die übrigen Zeitschriften unterschieden sich kaum (ca. 17 %; vgl. Tab. 4).

Tab. 3: Umfang von Anpassung

	keine A. Anpassung $\Sigma f$ %		
Spiegel	72(82)	16(18)	88(11)
Stern	121(78)	35(22)	156(19)
Illustr.	155(67)	75(33)	230(28)
Frauenz.	44(71)	18(29)	62( 7)
Bunte Bl.	184(62)	114(38)	298(36)
$\Sigma$	576(69)	258(31)	834(100)

CRAMER's  $V = 0,18$ ;  $p < .01$ <sup>9</sup>

Tab. 4: Bewertung von Anpassung

	positiv	negativ	neutral	$\Sigma f$ %
Spiegel	3(19)	5(31)	8(50)	16( 6)
Stern	13(37)	6(17)	16(46)	35(14)
Illustr.	39(52)	13(17)	23(31)	75(29)
Frauenz.	8(44)	3(17)	7(39)	18( 7)
Bunte Bl.	48(42)	5( 4)	61(54)	114(44)
$\Sigma$	111(43)	32(12)	115(45)	258(100)

CRAMER's  $V = 0,21$ ;  $p < .01$

Lediglich 17 % aller Beiträge berichten über Auflehnung gegen die an Behinderte gestellten Erwartungen. Hiervon weichen die "Bunten Blätter" auf der einen Seite (4 %), "Stern" und "Spiegel" auf der anderen Seite extrem ab (36 bzw. 41 %; vgl. Tab. 5). Der Anteil der positiven Bewertungen beträgt im Schnitt 78 % und nimmt von "Spiegel" (98 %) über "Stern" (84 %), die Illustrierten, "Bunte Blätter" (69 bzw. 50 %) bis zu den Frauenzeitschriften ab (30 %; vgl. Tab. 6).

Tab. 5: Umfang von Auflehnung

	keine A. Auflehn. $\Sigma f$ %		
Spiegel	52(59)	36(41)	88(11)
Stern	99(64)	57(36)	156(19)
Illustr.	201(87)	29(13)	230(28)
Frauenz.	52(84)	10(16)	62( 7)
Bunte Bl.	286(96)	12( 4)	298(36)
$\Sigma$	690(83)	144(17)	844(100)

CRAMER's  $V = 0,37$ ;  $p < .01$

Tab. 6: Bewertung von Auflehnung<sup>10</sup>

	positiv	neutral	$\Sigma f$ %
Spiegel	35(97)	1( 3)	36(25)
Stern	48(84)	9(16)	57(40)
Illustr.	20(69)	9(31)	29(20)
Frauenz.	3(30)	7(70)	10( 7)
Bunte Bl.	6(50)	6(50)	12( 8)
$\Sigma$	112(78)	32(22)	144(100)

CRAMER's  $V = 0,45$ ;  $p < .01$

#### 4. Zusammenfassung

Alle Zeitschriften diskriminieren Behinderte gleichermaßen auf einem recht niedrigen Niveau; besonders die "Bunten Blätter" diskriminieren Behinderte auch durch "positive" Betonung deren Andersartigkeit, etwa durch übergroßes ("dick aufgetragenes") Mitleid. Betrachtet man die positive Bewertung von Anpassung an und die negative Bewertung von Auflehnung gegen an Behinderte gerichtete Erwartungen als "stigmatisierend" oder zumindest als "Stigma-festigend", stigmatisieren "Spiegel" und "Stern" Behinderte am wenigsten, "Bunte Blätter" am meisten. Die übrigen aktuellen Illustrierten und die Frauenzeitschriften nehmen eine Mittelstellung ein.<sup>11</sup>

## Anmerkungen

- 1 Die Zeitschriften waren "Der Spiegel", "Stern", die aktuellen Illustrierten "Quick", "Bunte" und "Neue Revue", die Frauenzeitschriften "Brigitte", "Für Sie" und "Freundin" und die "Bunten Wochenblätter" "Neue Post", "Frau im Spiegel" und "Das Goldene Blatt".
- 2 Es wurden neben uni- und bivariaten Analysen auch multivariate Tabellenanalysen und NONMET-Analysen (nach KÜCHLER, 1979) vergleichend vorgenommen.
- 3 Verschiedene Überlegungen, "Stigmatisierung" zu operationalisieren, wurden - neben den Bedenken und Schwierigkeiten bezüglich der hier vorgelegten Konzepte - ausführlich diskutiert.
- 4 Zunächst wurden 7 Arten der Diskriminierung unterschieden.
- 5 Im 400seitigen Anhang der Arbeit befinden sich ausführliche Beispiele.
- 6 In diesem Rahmen können lediglich wenige - und auch nur bivariate - Ergebnisse dargestellt werden. Selbstverständlich wurden die Indikatoren von "Stigmatisierung" auch mit (mehreren) anderen Variablen in Beziehung gesetzt, z.B. mit der Schwere und Sichtbarkeit ("Diskreditierbarkeit") der Behinderung, mit dem jeweils vermittelten Bild des "Zeitschriften-Behinderten" (etwa in Abhebung vom "amtlichen Durchschnittsbehinderten") oder auch mit dem politischen Engagement und Selbstverständnis der Zeitschriften.
- 7 Viele der folgenden Prozent-Angaben sind vorsichtig zu interpretieren, da die Gesamtzahlen, auf die sich die Prozentangaben beziehen, häufig erheblich kleiner sind als 100.
- 8 Bei allen Tabellen waren die Voraussetzungen für die Anwendung des  $\chi^2$ -Tests erfüllt: Erwartete Zellfrequenzen waren maximal bei 20 % der Zellen  $< 5$  und nie  $< 1$  (zur ausführlichen Diskussion vgl. BINTIG, 1984, 192).
- 9 Dieser Unterschied ist aufgrund der großen Fallzahl zwar formal "signifikant", muß jedoch wegen des Zusammenhangsmaßes ( $V < .20$ ) vorsichtig interpretiert werden.
- 10 Es ergab sich keine negativ bewertete Auflehnung.
- 11 Diese Ergebnisse stimmen tendenziell mit dem Selbstverständnis der Zeitschriften und ihrem politischen Engagement überein.

## Literatur

- BINTIG, A.: Behinderte in Publikumszeitschriften. Eine Inhaltsanalyse unter Einbeziehung multivariater Analyseverfahren. Bielefeld 1984. Unpublizierte Habilitationsschrift.
- GOFFMAN, E.: Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt 1975: Suhrkamp.
- KÜCHLER, M.: Multivariate Analyseverfahren. Stuttgart 1979: Teubner.